

Jesus Christus erschließt das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit

Verkündigungsbrief vom 21.05.1989 - Nr. 19 - Joh 16,12ff
(Dreifaltigkeitsfest)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 19-1989

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der absolute Gipfelpunkt aller Gottesoffenbarung ist das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. In dieser großen Wahrheit von dem einen Gott in drei Personen sind alle Wahrheiten des christlichen Glaubens mit enthalten. Denn das Weltall besteht, weil der ewige Vater es aus dem Nichts erschaffen hat und jede Sekunde aktiv im Dasein erhält bis zum Ende der Welt. Die Neuschöpfung nach dem Sündenfall, die Erlösung der Welt besteht darin, daß dieser ewige Schöpfer uns seinen eingeborenen Sohn sendet, der uns am Kreuz aus der Knechtschaft der Sünde, des Todes und der Hölle befreit.

Der gleiche Sohn erlangt uns als wahrer Mensch durch seinen blutigen Opfertod am Kreuzesstamm jenen Heiligen Geist wieder, den die Stammeltern Adam und Eva durch ihre Sünde im Paradies verloren haben. Vater und Sohn senden uns am Pfingsttag diesen Heiligen Geist. Die dritte Person in Gott kommt auf die Kirche herab. In ihr entfaltet sich das innerste Geheimnis des dreifaltigen und dreieinen Gottes. Um dieses Geheimnis zu erkennen, bedurfte es einer ausdrücklichen, besonderen Offenbarung. Unmöglich wäre die Menschheit von sich aus dahinter gekommen. Selbst nach der Erschließung dieses Mysteriums durch Jesus Christus kann es von uns nicht ergründet, nicht begriffen und verstanden werden.

- Zur Zeit Christi waren die Juden stolz auf ihren strengen Eingottglauben. Die damaligen Heidenvölker glaubten an viele Götter, von denen die meisten Dämonen waren. Seinen Landsleuten sagt Jesus, daß es in dem einen Gott, den sie anbeten, mehrere Personen gibt. Hätte er gleich von Beginn seines öffentlichen Wirkens an von drei verschiedenen Personen gesprochen, dann wäre sein Wirken am Ende gewesen, bevor es angefangen hatte. Denn man hätte ihn gleich am ersten Tag als Gotteslästerer gesteinigt. Darum wählt Jesus den Weg der langsamen Entfaltung in den drei Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit.

Zunächst ist es sein Hinweis, daß der Gott, den die Juden anbeten, ihr Vater ist, der voller Liebe für alle Menschen sorgt. Ihm sollen sie restlos vertrauen. Aus Liebe zu ihm sollen sie alle seine Söhne und Töchter auf Erden lieben. Bei dieser Unterweisung unterscheidet der Herr zwischen „*meinem Vater*“ und „*eurem Vater*“. Das ist der zweite Schritt. Das „*Vater unser*“ hat die Einleitung: So sollt ihr beten ...

Das vierte Evangelium berichtet, wie die Schriftgelehrten spüren, wohin solche Reden führen. Immer wieder fragen sie Jesus: „*Was machst Du aus Dir selbst?*“ Der Herr weicht auf Fragen dieser Art nicht aus.

Langsam und vorsichtig, in der Sache aber klar, spricht Jesus die göttlichen Eigenschaften aus. „*Ehe Abraham war, bin ich*“ (Job 8, 58): „*Ich und der Vater sind eins*“ (Job 10, 30)! Die Konsequenz dieser Selbstoffenbarungen ist immer die gleiche: Sie hoben Steine auf, um ihn zu steinigen. Der göttliche Messias Jesus Christus, wahrer Sohn Gottes, geht für das Bekenntnis zu seiner wahren Gottheit und göttlichen Natur in den Tod. Der Vater und der Sohn durchdringen einander, sind in untrennbarer Liebe miteinander verbunden. Wer den Vater anbetet, muß auch den Sohn anbeten. Denn beide sind eins.

- Von der dritten Person in Gott aber spricht Jesus nur zu denen, die an seine metaphysische Gottessohnschaft glauben, d.h. den Aposteln. Außenstehende würden dies gar nicht verstehen.

In den Abschiedsreden bei Johannes (Kp. 13- 17) verheißt er das *Kommen des göttlichen Parakleten und Advokaten, des Rechtsbeistandes*, der an die Stelle Jesu nach seiner Himmelfahrt treten wird. Er wird mit dem Vater und dem Sohn in den Seinen wohnen (14, 17 + 23). Der Heilige Geist ist ein persönliches Wesen, das vom Vater und vom Sohn ausgeht. Wenn Jesus geht, wird er ihn an seiner Stelle senden. Vielleicht wünscht manch einer, daß Jesus doch einmal die gesamte Trinitätslehre zusammenfasse. Dies ist nach Ostern tatsächlich geschehen.

- Auf einem Berg in Galiläa sagt der Auferstandene: „*Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und macht alle Völker zu meinen Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes*“ (Mt 28, 18).

Mit großer Ehrfurcht stehen wir als Christen vor diesem größten aller Glaubensgeheimnisse, das uns verpflichtet, diesen dreifaltigen Gott zu lieben, der uns in Christus zuerst geliebt hat. Unsere Antwort darauf müßte die Gegenliebe sein, auch wenn dieses Mysterium unergründlich und unbegreiflich bleibt. Es ist deshalb doch nicht innerlich widerspruchsvoll. Wir behaupten ja nicht, daß ein Gott drei Götter seien oder drei Personen eine Person.

Unser Glaube lehrt uns, daß alle drei göttlichen Personen die unendliche göttliche Natur in gleicher Fülle haben, aber nicht in gleicher Weise.

- Der Vater besitzt sie ursprungslos,
- der Sohn empfängt sie vom Vater und
- der Heilige Geist vom Vater und Sohn zugleich.

Diese Verschiedenheit bewirkt den Unterschied zwischen den drei Personen. Das können wir zwar nicht ergründen, es widerspricht aber nicht der Vernunft, sondern zeigt uns, wie groß und über alles menschliche Denken hinaus erhaben Gott ist.

- Nicht einmal Gottes Schöpfung können wir vollständig und restlos verstehen. Um wie viel weniger den Baumeister des Universums.

Um Gott in seinem Wesen zu erfassen, müßte man selbst Gott sein. Nur ein unendlicher Geist kann ein unendliches Wesen er- und umfassen. Wir müssen glauben, was Gott uns über sich selbst geoffenbart hat. Wir müssen ihm vertrauen, ihm

danken, ihn anbeten. Das geschieht, indem wir das Leben der Gnade in uns annehmen, immer mehr entfalten und zur Vollendung bringen. So nehmen wir teil am innergöttlichen Leben der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

- Diese Teilnahme hat in der Taufe begonnen. Durch sie wurde in uns die Erbsünde getilgt und der Keim des göttlichen Lebens in unsere Seele gesenkt. Wir haben im Sakrament der Wiedergeburt den Hl. Geist empfangen. Er macht uns zu Abbildern Christi. Deshalb sind wir vom Vater als Kinder anerkannt.

Der dreifaltige Gott hat uns aus Gnade und Barmherzigkeit adoptiert in der Taufe. Wir wurden Mitglieder des mystischen Leibes Christi, der Kirche. Daran sollen wir uns in der Osternacht erinnern, wenn wir das Taufversprechen feierlich erneuern.

- Jeder Vollzug des Kreuzzeichens erinnert an diesen Ursprung, das Weihwasser an die Taufe als Quelle unseres GnadenLebens.

Als angenommene Kinder unseres Vaters sollen wir leben, leiden, beten und arbeiten. Als Nachfolger Christi die Opfer unseres Kreuzwegs gehen. Die innere Kraft dazu vom Heiligen Geist erlehen. So entfaltet sich in uns das Leben der übernatürlichen, göttlichen Gnade.

Alle Gnadenmittel der Kirche, die sieben Sakramente, die Liturgie der Kirche, sollen uns immer tiefer in die Anbetung der Allerheiligsten Dreifaltigkeit hineinführen. Das hl. Meßopfer ist als fortgesetzte Opfertat Jesu Christi unser Weg zum Vater im Heiligen Geist. Alle Sakramente werden im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes gespendet. Alle selbstlosen Werke der Gottes- und Nächstenliebe machen uns dem Urbild der göttlichen Liebe immer ähnlicher, wenn wir sie im Zustand der Gnade verrichten.

Wer diese im Zustand der Ungnade vollzieht, dem nützen sie nichts für die Ewigkeit. In der Todesstunde soll sich unsere Taufgnade vollenden. Dieses letzte Opfer soll uns ganz hineintauchen in das Leben des dreifaltigen Gottes. Von ihm sind wir ausgegangen. Zu ihm kehren wir zurück. Der Glaube geht dann über in Schauen, die Hoffnung in Besitz, die Liebe in glückseligen Genuß. Wir werden ihn dann schauen von Angesicht zu Angesicht, ohne an ein Ende zu kommen mit dem Staunen über seine Größe.

- Der Glaube an diesen dreifaltigen Gott ist der unübertreffbare Adel jedes gläubigen Christen.

Halten wir daran fest zum Ersatz für die vielen, die schmähen und lästern, was sie nicht verstehen. Der dreifaltige Gott wohnt, lebt und wirkt in unserer Seele, solange sie im Sonnenschein der Gnade Gottes bleibt. Dafür wollen wir an ihn glauben, auf ihn hoffen und ihn lieben. Wir wollen ihn jeden Tag neu anbeten und ihm danken, indem wir ihm Ehre ersatz leisten für jene, die dies unterlassen.